

verseuchten Hause in die Heimat unterwegs erkrankt in Leipzig hängen geblieben waren. Sie sollten dort in demselben Hause darniederliegen, -in dem der Gothaer Superintendent Friedrich Myconius wohnte, der nach Pfingsten 1539 mit Kaspar Cruciger aus Wittenberg in Leipzig geblieben war, um dort nach Einführung der Reformation die kirchlichen Verhältnisse neu zu ordnen¹¹. Aus der Adresse des ersten Briefes ergibt sich, daß es das Haus der Witwe des 1536 verstorbenen Ratsherrn Kunz Günterode gen. Küchenmeister war¹². Da die beiden Studenten zu den Privatschülern Ebers gehörten und er sich sehr um sie sorgte, bat er am 15. November Myconius, mit dem Melanchthon ihn bekannt gemacht hatte, ihm mitzuteilen, wie es jenen gehe. Aus dem zweiten Briefe Ebers an Myconius vom 29. November läßt sich dessen Antwort rekonstruieren. Betreffs des einen, Jakob Haller aus Nürnberg, konnte er berichten, daß dieser gesund in seiner Heimat angelangt sei. Betreffs des andern aber, namens Wolfgang, mußte er melden, daß dieser noch krank darniederliege. Und in einem wenig späteren Briefe mußte er ihm sogar die traurige Mitteilung machen, daß er im Georgenhospital verschieden sei¹³. Dabei erfahren wir, daß er aus Dinkelsbühl gebürtig war. Und nun ergibt sich aus der Wittenberger Universitätsmatrikel sein Name: Wolfgang Ampferach aus Dinkelsbühl, gleichzeitig mit Jakob Haller aus Nürnberg im Sommersemester 1538 inscribiert.

Gleich nach seinem ersten Briefe an Myconius, am 16. November, schrieb Eber an Melanchthon. Aus diesem Briefe interessiert uns besonders, daß Grimmaer Kaufleute von ihren Geschäftsfreunden in Antwerpen¹⁴ von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers in Deutschland und von der Verlobung des Königs Heinrichs VIII. von England mit Anna von Cleve gehört haben. Melanchthon hatte diese beiden Neuigkeiten schon am 12. November nach Nürnberg weitergegeben¹⁵.

I.

S. D. Postquam mihi semel opera D. Philippi licuit tibi, vir clarissime, innotescere, etsi mallet hanc notitiam omnis generis officiis confirmare et augere, tamen, quia id in praesentia mihi fortuna quadam singulari negata est, faciendum id putavi, in praesentia quod erat, ut a te beneficia flagitarem. Nam et hoc pacto sperabam fore, ut arctius tibi etiam coniungerer. Neque enim illis assentior omnino, qui tantum dando et benefaciendo amicitias ali putant, cum meo quidem iudicio non minus interdum momenti ad stabiliendam coniunctionem animorum afferat is,

¹¹ Scherffig, Friedrich Mekum von Lichtenfels (1909), S. 119ff.

¹² Weimarer Lutherausgabe Briefwechsel 7, 384⁵.

¹³ Buchwald, Paul Eber (1897), S. 51.

¹⁴ Also gab es doch auch jetzt noch Großkaufleute in Grimma (gegen Lorenz S. 893).

¹⁵ CR 3, 824.